

## Vortrag/Begrüßung

### Präsident

Postfach 4 20, 79004 Freiburg  
Karlstraße 40, 79104 Freiburg  
Telefon-Zentrale 0761 200-0

Dr. Peter Neher  
Telefon-Durchwahl 0761 200-215  
Telefax 0761 200-509  
Peter.Neher@caritas.de  
www.caritas.de

Datum 03.05.2017

### **Fachtag „Populismus macht sprachlos – schlagfertig antworten!“ 03. Mai 2017 Caritasverband Frankfurt am Main**

Sehr geehrte Damen und Herren,

60 Jahre nach der Unterzeichnung der Römischen Verträge steht es nicht sonderlich gut um die Europäische Union. In nationalen Wahlkämpfen versuchen populistische Parteien Stimmung gegen die EU zu machen. Sie zielen dabei vor allem auf eine Politik, die in ihren Augen am Volk vorbei entschieden wurde. Besonders kontrovers wird über die Frage diskutiert, wie die Europäische Union mit der Flüchtlingsthematik umgehen soll. Dabei wird dem gemeinsamen Europa schnell misstraut und auf nationale Alleingänge gesetzt. Schließlich hatte die EU mit dem Abbau der Grenzkontrollen und der fehlenden nationalen Souveränität die Probleme erst ermöglicht – so der immer wieder gehörte Vorwurf. Eine einfache Lösung ist schnell gefunden: Sie liegt wieder in der Sicherung der nationalen Grenzen angesichts der vielen Flüchtlinge.

Der Erfolg populistischer Kräfte beschäftigt viele. Auch die innerdeutschen Debatten über Flucht, Vertreibung und Integration sind von dem Wunsch nach vermeintlich einfachen Lösungen geprägt. Selten führte ein Thema wie die Flüchtlingsthematik zu einer so starken gesellschaftlichen Polarisierung. Zusätzlich zeigt sich bei vielen Akteuren mitunter eine Verrohung der Sprache, die mit einem besorgniserregenden Anstieg der Gewaltbereitschaft zusammenkommt. Dem wird gerade da Vorschub geleistet, wo eine Spaltung ganz bewusst sprachlich vorangetrieben wird. Was aber steckt hinter dem Erfolg von Populisten in den letzten Jahren? Was ist das Thema hinter den Themen Flucht und Asyl?

Blickt man etwa auf das Ergebnis der Landtagswahl in Mecklenburg-Vorpommern im vergangenen Jahr, bleibt man ratlos zurück. Denn wie sollen 11.000 Flüchtlinge für ein Wahlergebnis von 21% für die AfD verantwortlich sein? Und auch wenn sie im März im Saarland mit 6% vergleichsweise schlecht abgeschnitten hat; am Einzug der AfD in den Bundestag zweifelt niemand ernsthaft. Populistische Sprache scheint salonfähig geworden zu sein. Sie findet sich mittlerweile bei vielen Akteuren, die weder der AfD noch der extremen Rechten zuzurechnen sind.

Dabei greifen die vermeintlich einfachen Lösungen durchaus Ängste und Sorgen auf. Denn bei nicht wenigen herrscht das Gefühl vor, abgehängt und von der Politik vergessen zu sein. Populismus entsteht nicht selten, wenn die Probleme tiefer liegen. Die Globalisierung der Märkte, die Abwanderung eines Teils der Bevölkerung oder die Digitalisierung der Arbeitswelt beeinflussen das eigene Lebensumfeld; weltweite Klimaveränderungen, Krieg und Terror machen vor dem vermeintlich eigenen Paradies nicht Halt.

Es wäre aber zu kurz gegriffen, würde man den erstarkten Rechtspopulismus allein auf diffuse Ängste zurückführen. Die Motive, so muss man feststellen, die dazu führen, dass populistische Gruppierungen unterstützt werden, sind höchst unterschiedlich. In einem Essay über Populismus weist der Politikwissenschaftler Jan-Werner Müller darauf hin, dass sich Bürger auch von „Einstellungen leiten lassen wie ‚Ich hab’s doch geschafft; warum schaffen die’s nicht?‘ oder ‚Ich hab mir alles hart erarbeitet, ich teile doch nicht mit Leuten, die gar nicht zum Volk gehören!‘“<sup>1</sup> Andere vertreten die Einschätzung, dass es mit dem Land bergab geht und die Eliten sich nicht ausreichend darum bemühen, die Situation zu verbessern.<sup>2</sup>

Was aber kann getan werden? Die meisten Versuche sind gescheitert, Rechtspopulisten auszuschließen. Dazu zähle ich auch die Entscheidung der Katholikentagsleitung im letzten Jahr, Vertreter der AfD nicht an einzelnen Debatten beim Katholikentag in Leipzig zu beteiligen. Vielfach wurden damit nur die Ressentiments bei Bürgerinnen und Bürgern bestärkt, dass diejenigen, welche „die wahren Probleme ansprechen“, nicht ernst genommen würden.

Klar zurückweisen muss man den Anspruch der Populisten, sie und nur sie würden den „wahren Volkswillen“ kennen und für „das Volk“ sprechen. Ein solch vermeintliches „Wir“ muss zwangsläufig zur Ausgrenzung von anderen führen.

Das, was Menschen als ihre Identität beschreiben, hängt von unterschiedlichen Faktoren ab. Menschen sind durch ihre Weltanschauung und Religion, ihre ethnische Zugehörigkeit, ihre politischen Überzeugungen und menschlichen Bindungen geprägt. Ein plumpes Entweder – Oder funktioniert nicht. Identität ist immer ein Sowohl-als-auch.<sup>3</sup>

Diejenigen, die sich von populistischen Parteien angesprochen fühlen, müssen möglichst in den politischen Diskurs einbezogen werden. Sonst verrät man selbst die Prinzipien einer pluralen Demokratie. Klar ist dabei, dass Hass und Übergriffe niemals geduldet werden können.

Sprache ist Ausdruck von Wirklichkeit, schafft aber auch Wirklichkeit. Dieser harmlos klingende Satz wird da gefährlich, wo es um Populismus geht. Es ist die Aufgabe der Politik, der Kirchen und der ganzen Zivilgesellschaft, die anstehenden Debatten ohne Scheuklappen zu führen, sich jedoch menschenverachtender Polemik und unangemessener Vereinfachungen deutlich zu widersetzen. Demokraten haben keine andere Möglichkeit, als Fakten zu präsentieren und zu diskutieren. Es gehört zu einer Versachlichung, die in der Gesellschaft vorhan-

---

<sup>1</sup>Jan-Werner Müller, Was ist Populismus? Ein Essay, Bonn 2016, 33f.

<sup>2</sup>Vgl. ebd., 34.

<sup>3</sup>Marianne Heimbach-Steins, Integration - Facetten einer komplexen Herausforderung, in: Marianne Heimbach-Steins (Hg.), Zerreißprobe Flüchtlingsintegration (Theologie kontrovers), Freiburg i.Br. 2017, 13.

denen Sorgen und Ängste aufzunehmen, und sich mit diesen argumentativ auseinanderzusetzen; ohne sie aber zu verstärken. Eine vielfältige Gesellschaft ist ein Gewinn – dies müssen Demokraten deutlich machen. Aber wie?

Das hohe Engagement vieler Menschen, gerade auch in den Kirchengemeinden, in deren Umfeld sowie in den Caritasverbänden, war und ist nach wie vor beeindruckend. Und das dürfen wir uns nicht kleinreden lassen! Die Kirche und ihre Caritas werden als gesellschaftliche Kraft wahrgenommen, die sich tatkräftig für die Flüchtlinge engagiert und sich gleichzeitig für faire und menschenwürdige Verfahren politisch einsetzt.

Das führt mittlerweile aber leider auch dazu, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas angefeindet werden, weil sie sich für Flüchtlinge engagieren. So wurden ehrenamtliche Helfer beschimpft; vereinzelt mussten Veranstaltungen für Ehrenamtliche in der Flüchtlingshilfe aufgrund von Hetze abgesagt werden oder es gab Steinwürfe und Schmierereien gegen Migrationsberatungsstellen der Caritas. Betroffen davon sind beruflich wie ehrenamtlich tätige Kolleginnen und Kollegen gleichermaßen.

Vor diesem Hintergrund zeigen die Kirche und ihre Caritas, dass sie an der Seite der Ausgegrenzten stehen. Sie widersetzen sich dem, dass Gruppen gegeneinander ausgespielt werden und widersetzen sich dem „Gift der einfachen Lösung“, mit der Populisten Lösungen anbieten. Hierfür ist es aber auch notwendig, Räume zu schaffen, um die Fragen rund um das Phänomen Populismus zu diskutieren. Das Projektbüro Demografie-Initiative hat den heutigen Fachtag „Populismus macht sprachlos – schlagfertig antworten!“ organisiert und unterschiedliche Referenten eingeladen, die ihre jeweiligen Perspektiven einbringen werden. Alle fünf Referenten begrüße ich sehr herzlich.

Dr. Albrecht Schröter wird uns als Oberbürgermeister der Stadt Jena einen Einblick in seine Arbeit geben. Der Kampf gegen Rechtspopulismus und -extremismus ist ihm seit vielen Jahren ein Herzensanliegen. So erhielt er 2011 den "Preis für Zivilcourage gegen Rechtsradikalismus, Antisemitismus und Rassismus" vom Förderkreis "Denkmal für die ermordeten Juden Europas". Leider müssen Sie, Herr Oberbürgermeister, uns noch vor dem Mittagessen verlassen, da Sie eine Ratssitzung in Jena zu leiten haben. Umso mehr freut es mich, dass Sie uns heute Morgen von Ihren Erfahrungen berichten werden.

Anschließend wird uns Alexander Häusler vom Forschungsschwerpunkt Rechtsextremismus/Neonazismus der Hochschule Düsseldorf einen Überblick über das Thema Rechtspopulismus geben. Dabei wird er auch auf die aktuelleren Entwicklungen eingehen und Herausforderungen benennen. Denn Rechtspopulismus hat Spaltungspotenzial.

Wenn Sprache Wirklichkeit schafft, ist es notwendig, sich der Wirkmächtigkeit von Worten bewusst zu sein. Helmut Kellershohn ist seit Jahrzehnten Experte für Argumentationsweisen Rechtsextremer und wird uns heute Nachmittag für das Missbrauchspotenzial von Sprache sensibilisieren.

Hieran anschließend wird Martin Ziegenhagen in ein Kommunikationstraining einführen. Als wissenschaftlicher Referent und Bereichsleiter Extremismus-Prävention beim Verein „Gegen Vergessen – Für Demokratie“ hat er ein Argumentationstraining mitentwickelt, das im Moment sehr gefragt ist. Gemeinsam mit seinem Team bildet er in zweitägigen Kursen auch in der Caritas Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus. Ziel ist es, dass diese haupt- und ehrenamtliche Kolleginnen und Kollegen dazu befähigen, rechtslastigen Aussagen und Anfeindungen schlagfertig begegnen zu können.

Gegen Ende wird uns Herr Rudolf Hubert von der Caritas Mecklenburg einen weiteren Einblick in die Praxis geben. Dabei wird er auf seine Erfahrungen aus dem Projekt „Mach einen Punkt“ eingehen. Das Projekt versucht Menschen in einer Region gegen Rechtsextremismus zu immunisieren, in der sich viele „abgehängt“ fühlen.

Allen Referenten möchte ich für ihre Bereitschaft danken, ihre Sichtweisen einzubringen und in einen gemeinsamen Austausch zu treten. Denn Populismus geht uns alle an. Von daher freue ich mich auf die unterschiedlichen Beiträge und wünsche Ihnen und uns allen gute Impulse und weiterführende Diskussionen.

Prälat Dr. Peter Neher